

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4.

Freitag, den 4. Juli 1856.

Nummer 32.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inseriert, kosten \$ 1, dieselben dreimal inseriert \$ 1.50, dieselben auf 4 Jahr \$ 4.50, auf 4 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

## August-Wahl.

Wir sind ermächtigt, Hrn. Judge Deane als Candidaten für die Wiedererwählung zum Amt eines Richters des 4. Gerichtsbezirks bei der nächsten Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Hrn. M. D. Dooley als Candidaten für das Amt des District-Richters des 4. Gerichtsbezirks bei der nächsten Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind autorisiert, Walter A. Anthon als Candidaten für die Wiedererwählung zum Amt des Chief Justice von Comal County für die bevorstehende Augustwahl anzuzeigen.

For Chief Justice.  
We are authorized to announce WALTER A. ANTHON as a candidate for reelection to the office of Chief Justice of Comal County at the ensuing August election.

Wir sind ermächtigt, C. D. Krieger als Candidaten für Comal County bei der kommenden Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, H. P. Weichold als Candidaten für das Amt eines County-Commissioners des 1. Precincts anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, H. P. Sippel als Candidaten für die Wiedererwählung zum County-Commissioner des 2. Precincts anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Carl Fuchs als Candidaten für das Amt eines County-Commissioners des 1. Precincts von Comal County bei der kommenden Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Albert Dreifuss als Candidaten für County Clerk von Comal County bei der nächsten Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Conrad Seaburg als Candidaten für die Wiedererwählung zum Amt des County Clerk von Comal County für die bevorstehende Augustwahl anzuzeigen.

For County Clerk.  
We are authorized to request to announce CONRAD SEABURG as a candidate for reelection to the office of County clerk of Comal County at the ensuing August election. New Braunfels May 20th. 1856.

Wir sind ermächtigt, Ferdinand Simon als Candidaten für die Wiedererwählung zum Amt des County Treasurer von Comal County für die nächste Wahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Heinrich Fischer als Candidaten für County Treasurer von Comal County bei der nächsten Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, C. Eggeling als Candidaten für das Amt eines Assessors und Collectors von Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, W. Ulrich als Candidaten für das Amt eines Assessors und Collectors von Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Julius Wöfel für das Amt eines Sheriff in Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Wilhelm Seeber als Candidaten des Sheriffsamtes von Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

We are authorized and required to announce the name of WILLIAM SEEKATZ as a candidate for Sheriff of Comal County at the August election.

Wir sind ermächtigt, Martin Schumann als Candidaten für das Amt des Sheriffs von Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

(Was dem Kandidaten steht.)  
Nebe,  
halten im wissenschaftlichen Verein zu Leipzig von Schulze.

### Nachricht

Abonnement auf ein Jahr \$ 3.  
Zur neuesten Nummer...  
Die Herren!  
Ein der höchsten Männer unseres Berliner Zeitlers hat gesagt: „Das ist eben der Vortritt des Weisheit's Vortritt, daß er ihm Anstand und gute Sitten mitteilt.“ — und wenn Sie es nicht glauben wollen, so lesen Sie denn die Sitten von dem und dem Tage, der wie mein letzter Freund Humboldt zu sagen pflegt: „Quellensubstanz“  
Es war nicht daher von jenem alten Freuden, die alle in Berlin hieher einen Mann in a n in dem...  
Die Herren!  
Ein der höchsten Männer unseres Berliner Zeitlers hat gesagt: „Das ist eben der Vortritt des Weisheit's Vortritt, daß er ihm Anstand und gute Sitten mitteilt.“ — und wenn Sie es nicht glauben wollen, so lesen Sie denn die Sitten von dem und dem Tage, der wie mein letzter Freund Humboldt zu sagen pflegt: „Quellensubstanz“  
Es war nicht daher von jenem alten Freuden, die alle in Berlin hieher einen Mann in a n in dem...  
Die Herren!  
Ein der höchsten Männer unseres Berliner Zeitlers hat gesagt: „Das ist eben der Vortritt des Weisheit's Vortritt, daß er ihm Anstand und gute Sitten mitteilt.“ — und wenn Sie es nicht glauben wollen, so lesen Sie denn die Sitten von dem und dem Tage, der wie mein letzter Freund Humboldt zu sagen pflegt: „Quellensubstanz“  
Es war nicht daher von jenem alten Freuden, die alle in Berlin hieher einen Mann in a n in dem...

Ihren Verein aufmerksam durchzulesen und unter die fünfzig Namen nicht Eines gefunden, — von — von dem ich Anstand und Sitten mittheilen könnte. Sie sind Naturforscher, Jesuchristen, Mathematiker, Philologen, Philosophen; des ist Alles lang jut und schön, und es mag manchem von Ihnen auch schwer geworden sein; aber wer war Ihre Jrohmutter und wer war Ihr Urojvater? Da kommen wir zusammen und das ist eben das Uglück in unserer Zeit, daß leider so viele Menschen des nicht fagen können.

Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfmaschinen, Volkshochschulen, Wasserwerke, Straßenreinigung, Jeverhochschulen — Alles jut und schön — aber Anstand und Sitten können sie uns nicht mittheilen!  
Jodelklub, Campagner, Ausstern, Kany-lach, Jachirte Stiefel, Glacehandschuh, Reiter-jeckel, Affenpinscher — alles jroße und herrliche Erfindungen dieses Zeitalters; aber was helfen Sie uns, wenn wir sie nicht benutzen können?  
Meine Herren! Und wenn Sie alle Sprachen der Welt sprechen und schreiben können, und wenn Sie von jedem Stern am Himmel wissen, wie jroß er ist, und wie lang und breit, und wie lang er noch zu laufen hat, und von allen Hypothesenverhältnissen in die Milchstraße näher unterrichtet sind und von jede Blume, was sie vor'n Staubfaden hat, und von jedem Knochen der ausgebildet wird, und von einem Jeschlößel er jehört, und wenn sie Alles wissen und kennen, was über und unter und auf der Erde vorjeth — Landrath, können Sie doch nicht werden, und Anstand und Sitten können sie mir schon lange nicht mittheilen, und wenn Sie sich auch noch so jehr auf'n Kopp stellen und Ihnen das Blut in's Gesicht steigt!

Jhr Murreln, meine Herren, beweist mich, daß ich den wunden Kleinen jetroffen habe; und wenn ich erst das Höchste erreicht habe, was ich anstrebe, wenn Sie mir herausgeworfen haben werden, denn werden Sie erst recht nicht im Stande sein, mir Anstand und Sitten beizubringen.  
Mein, meine Herren, ich bin nicht der Mann, der was ins Jelsch hinein behauptet, ohne die nötigen Beweise beizubringen. Wollen Sie auf die Literaturschicksale unseres Vaterlands und fragen Sie sich: wer hat dem deutschen Volke Anstand und Sitten beibracht? Waren es Jreator Schneider und Handschuhmacher? Etwas Bürger? Oder was es nicht vielmehr die höhere Aristokratie? Ich erinnere Sie des Jreellen von Jölbe, an die Jrafen von Stolberg und von Platen, an die Barone und Jretirren von Aufsenberg, von Jardenberg, von Wally, von Gaudy, von Schenklendorff, von Eichendorff, von Arnim, von Klinger, von Houque, von Voß, von Kleist, von Körner, von Schamisso, van der Belde, von Schlegel, von Hippel, von Klopstock, von Holtei, von Humboldt, von Rappenburg, von Sternberg an die unjähigen Hofräthe Jied, Raupach, Claren, Nüchler, Hell; und war unser Ludwig Rellbald nicht wenigstens — Artillerie-Bombardier?

Das aber bleibt nach diesen Namen in der jungen deutschen Literatur noch übrig? Der Spieler Lesking, der Biertrinker Jean Paul Friedrich Richter, der Buchhalter Renscheln, der Chirurgus J. Classe Schiller, der Student Jölly, der frühere Jauslehrer W. Land, der Polizei-Actuarjus Börne und der Handlungsbeamte Heine.  
Und von diesen Menschen sollen wir Anstand und Sitten lernen? Von diese Männer, die von Hause aus nichts waren und nichts hatten und aus Verweisung über ihre dunkle Herkunft ihr junges Leben lang Genal-machten von Menschenschrecke und Gleichheit vor dem Jeseh und Bürgerthum und Humanität und Toleranz und lauter sonne Parajraphen, die doch mit der Zeit alle 'rausjestrühen werden müssen?  
Nein, meine Herren, das jehst beim besten Willen nicht. — Und — wie sagte unser seliger Jdeimar'scher Ministerpräsident.  
Wollt Jhr wissen was das Rechte is, So fragt nur bei ed le n Frauen an!  
Also fragen Sie die Jrafin Jahn-Jahn. — denn ich habe jehlt keine Zeit mehr, ich muß 'rüder bei Stelpe'n in der Catarinen-strasse; er hat mir jesagt, daß um Achte ein neues Faß antiesodien wird und — meine Herren! — mögen Sie über Literatur und Wissenschaft und Politik und Jellschaft denken wie Sie wollen: — das Erste vom Faß bleibt doch immer das Schönste und weche dem Menschen, der das Letzte zu trüben besommt!

## Wie man ein Geschäft gründet.

Vor mehreren Jahren hatten zwei Herren und eine Dame in der Post von Paris nach Havre Plaß genommen. Der eine, ein Herr Malouet, ein Kaufmann der Hauptstadt, eben so trägt an Körper, wie an Geist, schiarachte beinahe während des ganzen Weges, während Herr Luffac, ein Handlungsreisender und ein Mann von außerordentlich lebhaftem Character, seine Zunge nicht einen Augenblick ruben ließ. Unter andern Dingen, die er erzählte, ließ er sich auch das Gefändniß entschließen, daß er 15,000 Bankbillets bei sich führte, die zum größten Theil zum Einkauf von Colonialwaaren bestimmt wären, und von deren Ueberreiß er seiner Frau ein Geschenk machen wollte. Herr Malouet jagte in den seltenen Augenblicken, in denen es ihm gefällig war zu sprechen, ganz einfach, daß er nach Havre ging.  
Man kam nach Jontevise, wo die Pferde geschickt wurden. Da der Weg von hier bergauf geht, machte der Conductor den Vorschlag, ein Stückchen zu Fuß zu gehen. Luffac war mit Vergnügen dazu bereit und Malouet konnte Anstands halber nichts anderes thun, obgleich er durchaus keine Lust hatte, seine Füße in Bewegung zu setzen. Beide gingen daher neben einander und der Wagen folgte ihnen. Bald trat die Dunkelheit ein. Die Reitenden hörten indeß den Wagen beständig hinter sich rollen. Nach einiger Zeit merkten Beide, daß sie sich von dem richtigen Wege entfernt hatten; sie wollten darauf von demselben jürückkehren, aber das Geräusch des Wagens traf ihre Ohren nicht mehr. Der träge Malouet fürchtete sich, er jing flüchtend an rascher zu gehen und dieser plöbliche Wechsel wirkte in Luffac eine finstere Ahnung. Er erinnerte sich an sein unglückes Gefändniß in Bezug auf die 15000 Francs, die er bei sich trug, und es stieg Argwohn in seinem Geiste auf. Er fragte sich, ob dieser verdächtige Gefährte nicht vielleicht mit dem Conductor im Einzelhandels sei, um ihn an einem einsamen Orte auszufpähen. Vielleicht, dachte er, hält sich sogar ein Milchschänder im Jinterhalte. Kurz verlor er Luffac nicht sich beinahe für einen verlorenen Menschen. Es galt daher für ihn, auf seiner Hut zu sein.

Malouet seinerseits, der Luffac plöblich schwieg, fand, schöpfe denselben Verdacht. Er hatte freilich keine Leuchung gegeben, die ihn bloßstellen konnte, indessen waren seine Taschen doch mit wichtigen Papieren gefüllt und das Gefändniß seines Gefährten erliefen ihm jehr nur als eine gemänte List, um Vertrauen einzufößen. Beide hielten sich so viel als möglich von einander entfernt. Sie beobachteten gegenseitig ihre geringsten Bewegungen. Endlich zwang sie ein Sumf, der ihnen den Weg verirrte, sich auf einem engem Fußpaß einander zu nähern. Jhre Angst wuchs dabei. Malouet wollte sich seine in Schweiß gebadete Stirn trocknen und Luffac blieb entsetzt stehen, da er in den Händen seines Gefährten ein Jwordwerkzeug zu sehen glaubte. Luffac beschleunigte darauf, um Jruh zu schöpfen, eine Preise zu nehmen, und Malouet begreife sich auf den Boden nieder, um einem Jyffelschuss zu entgehen. Nach einiger Zeit, die unter solchen gegenseitigen Jyffensgrößen verfloßen war, entschloß Luffac sich, seine Jurdet laut auszusprechen.

„Man muß hier gut auf seiner Hut sein,“ sagte er, „Der Teufel hat uns mitten in der Nacht in diese Gegend geführt. Zum Glück wird man bei einem schlimmen Zusammenstreffen meine Taschen leer finden.“  
„Ei,“ entgegnete Malouet, „Sie vergessen die 15,000 Francs, die Sie bei sich haben.“  
„Wind!“ entgegnete Luffac, „meine Worte waren in dieser Beziehung nichts als Wind; ich wollte nicht eine Scherz machen. Ich habe in der That diese Summe in Empfang zu nehmen, aber erst in Neuen, und kaum so viel Geld bei mir, um meine Reise bis dahin zu bestreiten.“  
Dieses letzte Worte vermerkten nur noch die Jurdet Malouets.

„Das gilt gleich,“ sagte er nach einigen Augenblicken des Jögerns; ich würde mich nur ergeben, nachdem ich einige Jyffelschüsse abgefeuert hätte.“  
„Wie?“ schrie Luffac, „es ist ja verboten, Waffen bei sich zu führen.“  
„Verbotten?“ entgegnete der Andere mit einem Ueberbleibsel des Jutzes. „Es gibt indessen Leute, die auf dergleichen Befehle nicht achten, sondern sich darüber lustig machen.“  
Dieses Jyffelsch wurde durch den Trab eines Pferdes unterbrochen. Es war ein Jyffillou, der kam, um unsere Reisenden zu benachrichtigen, daß sie sich entfernt hätten und mindestens zwei Stunden brauchen würden, um bis zur nächsten Station zu gelangen. Neue Jurdet, neue Jyfferniß. Bald darauf kam ein Wagen vorüber und Beide ließen zu bemerken bin. Luffac wollte hinten aufsteigen, doch der Aufsahrer verjeste ihm einige Jyffelschüsse, die ihn zwangen, davon abzujehen, und so haben sich unsere beiden Reisenden wieder auf der Landstrasse. Ein Licht schimmerte in der Ferne. Beide eilten in Schweiß gebadet und vor Erschöpfung zusammenzubrechen, auf den Ort zu, wo das Licht schimmerte. Es war ein Dorf und alle Welt schlief. Jndes gelang es ihnen, ein Wirthshaus zu entdecken.  
Neues Unglück! Alle Zimmer waren besetzt, indies ihren bringenden Jitten nachgehend, ließ sich der Wirth bewegen, den beiden Reisegesährten eines seiner eigenen Jru-

## Die Frauen unter den Wilden.

Unter den Wilden, wo die Männer ihre Zeit, wenn sie nicht im Kriege sind, mit Jagden und Fischen oder Jausen bringen, wissen die Weiber alle Arbeit zu thun. Wenn sie von einem Ort zum andern ziehen, müssen die Weiber die Jette besorgen, Wasser herbeiholen, das Jeld auftragen und nebenbei noch das Korn mahlen und alles Kochen und Baden thun. Auf der Reise gehen die Weiber zu Fuß, mit ihren Säuglingen und bisweilen außerdem noch mit einer andern Last auf dem Rücken, während die Männer reiten. Wenn Jelder zu bestellen sind, oder wenn Holz zu holen ist, so müssen die Weiber die Arbeit thun. (Selbst in China, diesem bededviligsten Land, sah ein Missionär eine Frau und einen Jeld vor demselben Jyff und zusammengepaßt, und den Mann mit der Jette dabei.)  
In Madagaskar treiben die Weiber ihren Kammern, wenn sie von ihren Jagd- oder Kriegejäten nach Hause jürückkehren, auf Händen und Füßen entzogen und laufen den Staub ihrer Füße. In einigen Theilen von New-Jolland soll ein Gebraude herrschen, den man kaum nachzählen kann. Wenn ein Mann ein Weib nimmt, schlägt er ihr zwei ihrer Vorderzähne aus, beizt ihr sein Jeldchen mit Harze auf den Rücken und speit ihr ins Gesicht. Dann gibt er ihr seinen Jutterfaß und beschriftet ihr nach seinem Jeldte zu geben, und wenn ihr Wang ihm nicht gefällt, so gibt er ihr einen Jtoß.

Unter allen unbedingten Jellern ist es das Jeldchen eines vornehmen Mannes, eine große Anzahl von Weibern zu haben. Ein Jeger-König in Afrika rühmte sich gegen Capt. Jyffertsen, wenn seine Weiber einander bei der Hand jafßen, könnten sie eine Linie quer durch sein ganzes Land bilden. Derselbe Reisende erzählt, wie ein anderer König ihn besuchte, von sechs seiner Weiber begleitet. Er tritt zu Pferde und sie ließen zu Fuß nebenher, drei an jeder Seite, eine Lanze in der Hand und ohne alle Kleidung außer einem Jausarn aus dem Jeldchen. Dem König der Jydah-Neger gehören alle Weiber in seinem Königreiche zu eigen, und er verkauft sie an seine Unterthanen. Der König der Jyffant-Neger hat 300 Weiber, und wenn er stirbt, werden 100 ihm zu Ehren getödetet.

## Die Tortur im britischen Ostindien.

(Was dem „deutschen Correspondent“ v. J.)  
Vor längerer Zeit theilten wir über die Anwendung von Jolterqualen durch die Beamten der britisch-ostindischen Compagnie, hauptsächlich zur Erpressung von Steuern, Berichte mit, welche an die schneidlichsten Zeiten der Jnquisition oder irgend einer fanatischen Jyffensgrößenwuth in den finstesten Jeldern erinnerten. Jene Berichte, welche damals nicht amtlich waren, sondern aus Privatquellen flossen, haben neuerdings durch die Untersuchung und den Bericht einer von Parlament eingesetzten Commission eine offizielle Bestätigung erhalten und sind selbst vom britischen Ministerium in der Sitzung des Jyffersamtes vom 14. April eingeleunden worden.

Die Art, wie jene empörenden Jyfflichkeiten an das Licht gezogen wurden, war folgende:  
Das Parlamentmitglied Danby Seymour fand aufjeme unjählig unternommenen Reise durch Jndien zu seinem Entjehen, daß die raffineriteste Jolterqualen, welche Jemund Burke in seiner Anklage gegen den Generalgouverneur Warren Hastings im Jahre 1786 so ergreifend schilderte, noch immer von den Beamten der ostindischen Compagnie angewendet wurden, um die Regierungsgeldern einzutreiben. Hr. Seymour rief den Einwohnern der Jyffenschaft Madras, die Jyffschaften dem Reichsparlament vorzulegen und dasselbe um Abstellung dieser Jyfflichkeiten zu ersuchen. Dieselben besorgten diesen Rath und legten jener Behörde eine Jyffition vor, welche die Jyffsetzung einer Commission zur Folge hatte, um die Sache zu untersuchen und über das Ereigniß ihrer Arbeiten Bericht zu erstatten. Dies geschah und der Bericht wurde am 14. April, nebst einer weiteren Jyffition der Einwohner von Madras, durch den Grafen von Albemarle dem Hause der Lords vorgelegt, welcher dabei bemerkte, daß die vorgelegten Jyffschriften „durchaus nicht eine angemessene Vorstellung von der Größe der Leiden geben, die von den Einwohnern jener Jyffenschaft erduldet werden.“

Während der drei Monate, welche die Commissioners mit der Jyffretzung ihrer Untersuchung Jyffbrachten, — die sie für unvollständig erklärten, weil es zwei Jahre erfordern würde, um alle Jyffschwerden zu untersuchen, — fanden sie, daß die Jyffgaben und die Jyffschwierigkeiten der Compagnie fortwährend mannichfaltige körperliche Qualen auslegten, um von den rückständigen Steuerpflichtigen Geld zu erpressen, wie aus folgenden schauerhaften Schilderungen der angewandten Qualen in dem amtlichen Berichte im Uebersetze erhellt:  
„Man entzog den Saumligen Nahrung und Wasser; — man hängte ihnen ein Halsband von Knochen oder sonstigen elastischen Gegenständen um den Nacken (eine für einen Hindus besonders anstößige Strafe); — man schärfte sie, mit entblößten Jyffeln auf schwarzen Steinen zu jigen; — man schlug die Köpfe jweller saumligen Jyffler aneinander; — man band zwei Personen mit ihren Haaren in gebückter Stellung aneinander; — man band einen Mann mit dem Haupthaare an den Schwanz eines Jelds und trieb ihn über den öffentlichen Marktplatz; — man band ihn in gebückter Stellung an das Rad eines Karrens; — man zwang ihn zu einer gebückten Stellung mit einem andern Mann auf dem Rücken; — man band einen Mann an einen Baum und jog sein Jeld durch ein an einen andern Baum gebundenes Seil in die Höhe; — man hing ihm mit den Jyffeln an einen Baumast; — man hing einen Menschen an den Handgelenken auf und peitschte ihn, während er in der Luft hing. (Es kam ein Fall vor, wo ein Frauennjerm unter der Anwendung dieser Jyffarten den Geist aufgab.)“  
Man band Leute an einen Baum, während man ein Feuer unter ihnen anmachte, um eine theilweise Erstickung zu Stande zu bringen; — man zwang Personen, den Kopf mit aufgeloßtem Haare rasch herumzudrehen und in der brennenden Sonne zu jigen, während sie Jyffig gepfeift wurden (was man im Amte der Steuereinnahmer „Austreibung des Jyffels“ nennt); — man hängte einen Mann an seinen hinten auf den Rücken gebundenen Armen auf; — man tauchte die Jyffler in Brunnen oder Jyffeln unter, bis sie halb, ja manchmal ganz erstickt waren; — man septe Jyffende Jyffeln oder giftiges Gewürm, in Coccosnuschalen gespert, auf den Nacken oder noch empfindlichere Theile des Leibes, wodurch große Jyff hervorgerufen wurde; — man schlug die Leute mit schweren Jyffeln dermaßen, daß die Glieder ausgetrennt wurden; — man septe die Mündung einer Musquete auf die große Jyffe und zwang einen Menschen, dieselbe Stunden lang in der Sonnenhitze so zu halten; — man legte ein Holz über die Brust eines rücklings gelegten Mannes, während sich ein Mann auf jedes Ende des Holzes septe, um eine theilweise Erstickung hervorzubringen; diese Jyffart wurde bisweilen so lange fortgesetzt, bis die Zunge aus dem Munde herausging; — man umband ein Glied mit einem rauhen Seile so fest, daß der Blutlauf gehemmt war; die Jyffigkeit der Jyff wurde durch öfteres Einreiben mit Jyffschweiß, Pfeffer, Salz und Senf noch vermehrt.

Eine andere Jyffart war die Jyffspannung des Jyffers in Holzjeld, mit den Jyffeln in der Luft, mit dem Kopf in der Sonnenhitze der Tag und in dem Jyff und in der Kälte bei Nacht. Jerner rief man den Jyff aus, was für eine große Jyfflichkeit gehalten wurde; — man legte Individuen ganz entblößt auf einen Ameisenhaufen; — man

zwang die Unglücklichen Jyffler zwischen Jyffstangen — auch bog man ihre Jyffler mit Gewalt rückwärts; — man zwang die Jyffler; — man zwang das Jyff mit eisernen oder hölzernen Jyffeln; — man schlug die Jyffler mit hölzernen Jyffeln; — man peitschte jeden Jyff des menschlichen Körpers, und zwar mit solcher Jyffigkeit, daß bisweilen der Tod erfolgte. (Auf Seite 80 des Berichtes wird von Hrn. Jyffington ein Mann genannt, welcher wegen Jyffzahlung von Steuern zu Tode gepfeift wurde.) Man band ferner Lumpen um der Jyffler Jyffler, und septe dieselben in Brand; — man durchschneidte verschiedene Theile des Körpers mit heißen Jyffeln und Jyffeln; — man zwang die Leute in Jyffstränge Baumwolle, und septe diese in Brand; — man schlug Jyffeln unter die Nägel; — man füllte die Nasen, Augen und andere Theile des Körpers mit Capenepfeffer; — man septe Bambusjyffeln an die Jyffler der Frauen.“  
Kurz jede ausgeführte Grausamkeit wurde von den britischen Steuereinnahmern versucht um ihren Jyff zu erreichen.  
Das Haus der Lords erklärte sich einstimmig gegen die besagten Grausamkeiten. Die ostindische Compagnie suchte sich gegen die ihr zukommende Jyfflichkeit dadurch zu verhalten, daß jene Jyfflichkeiten ohne ihr Wissen und gegen ihre ausdrücklichen Befehle begangen worden seien.

## Norden und Süden.

(Was der Uebersetzung des Cincinnati-Botens.)  
Herr L. Keitt, ein Jyff der Congress-Representanten von Süd-Carolina, hielt am 7. April im Repräsentantenhaufe eine Rede, aus welcher wir nachjyffende Auszüge mittheilen:  
„Haben nicht die nördlichen Staaten innerhalb ihrer Grenzen dem Africar den Jyffrecht genommen und ihn erniedrigt? Die Constitution von Jyff erklärt, daß bei allen Wahlen alle weissen männlichen Einwohner das Jyffrecht genießen sollen. In Jndiana bestand ein Jyff, daß kein Jyffer in Criminalfällen vor dem Gericht Zeugniß abgeben könne. New-Jyffshire und Vermont betrachteten nur die Weissen als Bürger, und Massachusetts machte am 15. Juni 1795 ein Jyff über die Ceremonie der Jyffretzung, worin bei schwerer Strafe und Jyffretzung des Contracts die Jyffretzung eines Jyffens mit einer Schwarzem unterjagt wurde. Massachusetts strebte damals nicht darnach, das philosophische Experiment der Amalgamation zu versuchen. Die Jyff blieb seinen Jyffern in der Kultur geblieben oder gar gefallen ist, das mögen Andere, das mag die Jyfflichkeit entscheiden. Rhode-Jyffland degradirte den Jyffer innerhalb seiner Grenzen, aber es war so jartfühlend in Bezug auf seine Rechte in Jyfflouri, daß es Hrn. D. Wolf in den Jyff Staaten-Jyff schickte, um gegen die Aufnahme von Jyfflouri als Jyffland für zu protestiren, obgleich er sein ganzes Vermögen im africarischen Jyfflandhandel erlangten hatte.“

Warum wird dieser Krieg gegen den Süden geführt? Ist der Norden jyls so amfütters für Jyffgleichheit gewesen, hat er nicht diese jyls Jyfflantropie heraus gehängt? War Massachusetts immer ein Jyffrogphyll? In der früheren Geschichte des Landes bestimmten die Neu-Jyffländischen Colonien in ihren „Articles of Confederation“, daß ein Jyffer, der seinem Jyffren entlaufen, ausgeliefert werden jylle auf das Certificat des Jyffstrates bin. Dr. Jyffnapp jagt von Massachusetts, wie es in 1763 war; Jyfferfinder galten für eine Last in der Familie u. wurden weggegeben wie junge Kapen. Sie wurden in den Jyfflungen angejylt, um



Vertical text on the left edge of the page, likely bleed-through from another page.

Land zu finden, welche nicht eines ihrer Glieder...
Berlin, 19. Mai. Wie wir hören, hat die General-Postverwaltung der Vereinigten Staaten...

Breslau, 16. Mai. Den Verlusten, von welchen seit dem Schluß des verfloffenen Jahres die deutsche Philologie betroffen worden...

Kassel, 18. Mai. In den nächsten Tagen wird vor dem hiesigen Schwurgerichte ein Fall zur Verhandlung kommen...

Während des Krieges 1812, 13 und 14 der Ver. Staaten mit Großbritannien hatten die Ver. Staaten 7 Regatellen und 15 Kriegsschuluppen...

Ein ministerielles Blatt von Paris gibt eine Statistik der während der letzten Jahren in den Kirchenstaaten vorgenommenen Verhaftungen und Verurtheilungen...

Embargo, und waren Hunderte von Schiffen in den einzelnen Häfen abgeliefert, dabei waren aber immer noch eine Menge auf See...

Die Ernährung. (Von A. Bernheim, Fortsetzung.) S. Die Nahrung. Aus dem bisher Besagten muß es Jedem klar geworden sein...

Thermometerstände der letzten Woche in Neu-Braunfels. (Nach Reamur.)

Ein zweiter Brief von Texas. Texas Co. Texas, Aug. 12. 1854. An die Herren Gebrüder Flammang.

Die Freischule in Neu-Braunfels betretend. Die unterzeichneten Trustees der obengenannten Schule, finden sich durch vielfache an sie gerichtete Anfragen...

Neuer Ballsaal und Gartenwirthschaft. Da schon längere Zeit das Bedürfnis gefühlt wurde in der Mitte unserer Stadt ein größeres Gesellschaftslokal zu haben...

Programme zum Schützen-Feste am 4. Juli 1856. Den 4. Juli Morgens 6 Uhr. Reveille durch die Stadt.

A. Dittmar, Anwalt. empfiehlt sich zur Beforgung von Rechtschäften aller Art, Uebernahme von Verwaltung zur Ausstellung von Urkunden...

In der Sängerballe. Entree für Herren 50 Ct. Am 5. Juli zur Nachfeier Theater.

Therater. Sonnabend den 5. Juli. Der gerade Weg der beste. Lustspiel in 1 Aufzuge von Kopevue.

Drei Väter auf einmal. Pöffe in einem Aufzuge von Kopevue. Personen: Pöffe, ein Barmhertiger...

Nach dem Theater Ball. In Uebereinstimmung mit obigen Proclamationen sei es hiermit kund und zu wissen, daß ich Walter A. Andross, Chief Justice von Comal County...

Ein Neger weggeklaut. Mein Neger, Anthony, ungefähr 35 Jahre alt und ungefähr 5 Fuß 11 Zoll hoch, 180 Pfund schwer...

Ein neuer harter Pferdewagen mit eisernen Achsen ist für \$60 zu kaufen von J. A. Staebely.

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

Alle Desjenigen, welche mir schulden und nicht erübt im Verleide mit mir reden, werden erübt zu bezahlen oder Notizen mit Zinsen zu geben...

